

# Mühlthal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich  
(Dienstags, donnerstags, sonnabends mittag)  
Monatsablage: „Aund um den Geisingberg“  
Druck und Verlag: F. A. Kunzsch  
Altenberg/Ost-Erag., Paul-Hancke-Str. 3  
Auf Lauenstein/Sa. 427 Büro Altenberg 897

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,  
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM. einschließlich 14 Pf. Zulagegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM. einschließlich Zustellgebühr. Anzeigen: Die 6 gespaltene 48 mm breite Millimeterzeile 5 Rp., die 3 gespaltene 24 mm breite Millimeterzeile 15 Rp. Preislist. 2 v. 1.1.41.

Nr. 2

Dienstag, den 5. Januar 1943

78. Jahrgang

## Dokumente der Furcht und Lüge

Am 6. Januar tritt in Washington der Kongress der Vereinten Staaten zum erstenmal nach den Feierwahlen im Jahre 1942 zusammen. In dieser Sitzung muss Präsident Roosevelt Rechenschaft über seine Politik ablegen. Das, was Roosevelt zu berichten hat, sind Niederlagen und Katastrophen, während er Erfolge überhaupt nicht aufzuweisen hat. In Furcht vor der Kritik des Kongresses hat Roosevelt nur wenige Tage vor der Sitzung eine Dokumentensammlung herausgegeben, die als ein Produkt der Furcht und der Lüge in die Geschichte eingehen wird. Es sind die unverschämten Dokumente der Menschheit, die Roosevelt den Senatoren und den Abgeordneten unterbreitet hat in dem Versprechen, sich von den schweren Blasphemien, die er auf sich geladen hat, reinzuwaschen. In Wirklichkeit aber weiß heute die ganze Welt, soweit sie gesunder Überlegung fähig ist, dass Roosevelt es war, der die Hauptshuld an diesem neuen Krieg trägt, das Roosevelt dem Krieg nachzulaufen ist und nicht eher geruht hat, bis er durch Hege und Verleumdung und einer Serie von Wortbrüchen schlimmster Art sein eigenes Volk wider dessen Willen in den Krieg verwickelt hat. Mehr als zwölf Monate sind seitdem vergangen. Von den Illusionen aber, mit denen Nordamerika in den Krieg getreten ist, ist auch nicht eine mehr lebendig. Auf dem Meer erlahmt Nordamerika Tag für Tag und Monat für Monat die vernichtende Schlagkraft der deutschen Unterseeboote, auf dem Lande ist Deutschland unverstetig in seinem Angriff und unerschütterlich in der Abwehr, und im Fernen Osten hat das gleiche Japan, das Roosevelt in neunzig Tagen vernichtet wollte, die Machtpositionen Englands und Amerikas übernommen und diesen Ausdeutern der Völker Rooseveltie entrissen, durch deren Besitz Japan unbesiegbar geworden ist.

Alle Behauptungen, die Roosevelt in seiner Dokumentensammlung aufgestellt hat, schlagen der Wahrheit direkt ins Gesicht. Im völligen Verdirebung der Tatsachen wirkt Roosevelt in seinem Weißbuch Deutschland streben nach Weltherrschaft vor, das kennzeichnend sein soll für das Jahrzehnt von 1933 bis 1943. In Wirklichkeit aber war Deutschland in diesem Zeitraum lange Jahre hindurch noch gefeiert durch das Diktat von Versailles, zählte die bewusste Wehrmacht Deutschlands ganze 100 000 Mann, war die deutsche Wirtschaft zerstört durch die durchbaren Folgen der Währungspolitik der „Sieger“. Nicht nach Weltherrschaft trachtete das deutsche Volk oder die deutsche Regierung, sondern ihre ganz Sorge war darauf gerichtet, dass Millionenheer der Arbeitslosen unterzubringen! Und wenn Roosevelt jetzt Deutschland vorwirft, dass es 1933 die Abrüstungskonferenz verlassen habe, dann ist auch das nur eine Anklage mehr gegen die Politik der sogenannten Demokratie. In den vielen Jahren seit dem Ende des Ersten Weltkriegs haben die Feindmächte auch nicht eine Kanone eingeschossen und nicht einen Mann demobilisiert, obwohl sie dazu durch ihr eigenes Friedensdiktat verpflichtet waren und obwohl Deutschland durch Vorleistungen, wie sie in der ganzen Weltgeschichte nicht ihresgleichen haben, alle Voraussetzungen dafür geschaffen hatte.

Widerlich ist es geradezu, wenn Roosevelt der von ihm aufgestellten Behauptung des Strebens Deutschlands nach Weltherrschaft die Politik der Vereinigten Staaten gegenüberstellt, die ihrem Wesen nach eine „Politik der guten Nachbarschaft“ gewesen sein soll. Von einer guten Nachbarschaft hat Roosevelt weder in seinem eigenen Erdteil, noch in Europa etwas wissen wollen. Die Politik der guten Nachbarschaft war Südmärsche gegenüber eine Politik der Auslöschung, der Selbständigkeit dieser Länder und ihre Unterwerfung unter die Macht des jüdischen Diktatorimperialismus. Europa gegenüber aber hat Roosevelt unentwegt das Kriegsfeuer geichert und die einzelnen Staaten gegeneinander aufgedreht. Der gleiche Mann, der jetzt die Politik der guten Nachbarschaft für sich in Anspruch nimmt, dat am 5. Oktober 1937 in Eßlager streng dazu aufgetreten, die totalitären Staaten unter Quarantäne zu stellen. Roosevelt hat weder vom Faschismus noch vom Nationalsozialismus etwas gewusst, geschweige denn von dem Idealismus der Männer, die in dieser großen Erneuerungsbewegung ihr Volk und Not und Verfall wieder heraufturten. Das einzige, was Roosevelt geahnt hat, war, dass Deutschland Italien und Japan im Zuge der Neuordnung zu kraftvollen und gefügten Staaten heranwuchsen, und das genügte ihm, um über diese Völker das Todesurteil auszusprechen. So dient er den Kreuzzug gegen den Faschismus gepredigt, dat er das Münchener Friedensabkommen dazu benutzt, um einen ungeheuren Heftschlag gegen die „Feinde“ zu entfesseln. Weil Roosevelt selbst jeder schopferischen Kraft entbehrt, darum wollte er auch in der Politik jede konstruktive Lösung verhindern, um die Staaten und die Völker in ein furchtbares Chaos zu stürzen, in dem dann die Diktaturkönig und das Judentum sich auf Kosten der Vernichtung der Menschheitstutur deuten könnten.

Selbstverständlich war Roosevelt sich niemals darüber im Zweifel, dass seine Politik den Interessen und dem Willen der rohen Mehrheit des amerikanischen Volkes völlig entgegenstieß. So hat er denn in unverhohler Verlogenheit seinem Volke die Erhaltung des Friedens versprochen, während er in Wirklichkeit in Europa und im Osten den Krieg betrieb. In seiner Neujahrsbotschaft im Jahre 1939 noch verbündete Roosevelt, er werde die totalitären Staaten mit allen Methoden bis dicht an den Krieg heran“ bekämpfen. Dann aber kam das Gerede auf, wonach der Krieg in die erste Vertheidigungslinie Nordamerikas bilden soll. Es folgten provokatorische Übergriffe, wie die Verhinderung des Auslaufs der „Bremen“ am 28. August 1939, die Aufzehrung der Balkanstaaten ausgangs des Jahres 1940, die Durchdringung und Aufhebung des Neutralitätsstreches, der

## Misglückte Abwälzung der Kriegsschuld

### Präsident Roosevelt enttarnt sich selbst

Three Tage vor dem Zusammentreffen des USA-Kongresses überraschte der Kriegspräsident des Weißen Hauses die Weltöffentlichkeit mit einem sogenannten Weißbuch, das den unverhüllten Versuch darstellt, Roosevelt von der Verantwortung für den Krieg reizzuwaschen und die Schuld auf die „Aggressoren“ abzuwälzen. Aus Furcht vor der immer härteren Kritik, die seine skrupellose Kriegspolitik im eigenen Volke findet, sucht sich der Kriegsfeuer ein Alibi zu schaffen, mit dem er die Weltöffentlichkeit über seine verhängnisvolle Rolle hinwegzuläuschen sucht, und gleichzeitig die Verantwortung für die bevorstehenden harten Kriegseinheiten ablenkt.

In einer sogenannten „Sammlung von Dokumenten“ versucht er, seinem Volk einzureden, dass er von jeher bemüht gewesen sei, den Frieden und die Ordnung der Welt zu fördern und den die ganze Welt umfassenden Gefahren zu begegnen, die sich aus den japanischen, deutschen und italienischen Aggressionen heraus entwickelten. Dabei ist niemals in der Weltgeschichte die Kriegsschuld eines Mannes so klar und eindeutig erwiesen wie im Falle Roosevelt. Ein Blick in die Vorgeschichte dieses Krieges ergibt den läudelosen Nachweis, dass Roosevelt seit Jahren systematisch auf die Entstehung eines neuen Weltkriegs hingearbeitet hat. Anfangs vermittelnd einzutreten, hat die USA-Diplomatie nicht nur Teil auf die erregten europäischen Wogen gegossen, sondern das Neuer nach Kräften geschürt. Nach der Unterzeichnung des Münchener Abkommens vom September 1938 erhob sich in Washington ein wildes Geschimpfe gegen die „Weichmacher“ und die diplomatischen Sendboten Roosevelts wurden schon damals angeklagt, jedes weitere Zurückhalten der Westmächte vor den faschistischen Ansprüchen zu bekämpfen und mit Amerikas Beistand im Falle eines Krieges zu drohen.

### Die wahre Einstellung Washingtons

Die demonstrative Abberufung des USA-Botschafters aus Berlin im November 1938 war ein deutliches Zeichen für die wahre Einstellung Washingtons. Völkische Arheit erholt die Welt über durch die Veröffentlichung der polnischen Staatsdokumente, die im Herbst 1939 von den deutschen Truppen in Warschau erbeutet wurden und die Schuld der Kriegsfeuer im Weißen Hause einwandfrei bewiesen. Der damalige USA-Botschafter in Paris, Bullitt, der Sonderbotschafter des Präsidenten für ganz Europa, hat schon damals in einem Bericht nach Washington gefordert, dass die USA bereit sein müssten, aktiv in den Krieg einzutreten, und dass die europäischen Mächte jeden Hordierung der totalitären Mächte gründlich ein Auge entgegensehen müssten.

In der Folgezeit hat Roosevelt mit allen Mitteln die Kriegspolitik in den Vereinigten Staaten gefordert und sein Volk systematisch in den Krieg hineingetrieben. Das Pacht- und Brüdergesetz, mit dem die nordamerikanischen Kriegsleistungen an England finanziert wurden, der an die USA-Kriegsschiffe erteilte Schiebsbefehl, die zahllosen

Schiebsbefehl vom Juli 1941 und Erdärmlichkeiten dieser Art mehr. Es klingt geradezu wie eine Verhöhnung der Bevölkerung Nordamerikas, wenn Roosevelt heute in seinem Weißbuch behauptet, dass er in den Krieg hineingezogen sei, der schriftweise Befehl der USA in die vorderste Frontlinie habe nun endlich viel Mühe gekostet. Ungeheuerlich ist Roosevelt selbst damit bestätigt, dass er an Zug und Trug, an Brutalität und Verrat alles hat ausbieten müssen, um endlich den Krieg zu erhalten, nach dem er sich so gesehnt hat. Er sieht, sich oft zu seinen Toten zu beklagen, verschaut Roosevelt jetzt seine Verbrechen von sich abzuwälzen. Keine noch so große Verlogenheit kann jedoch daran etwas ändern, dass Nordamerika nur durch die Schuld Roosevelts in den Krieg verwickelt worden ist. Neben Deutschland, noch Italien, noch Japan haben daran gedacht, sich in die Angelegenheiten Amerikas einzumischen. Tatsächlich aber hat Roosevelt sich bei jeder Gelegenheit in europäische Angelegenheiten eingemischt. So sieht heute Roosevelt vor der ganzen Welt verbrandmarkt da als der größte Kriegsverbrecher aller Zeiten und beschämter Mann der Menschheit.

### Schwarze Seiten eines Weißbuchs — Die römische Presse brandmarkt Roosevelts Lügenwerk

Die gesamte römische Presse schenkt dem USA-Weißbuch in längeren Abhandlungen ihrer Direktoren dem ihrer politischen Mitarbeiter größte Aufmerksamkeit. Der Versuch des Weißen Hauses, Roosevelt's kriegerische Tätsche zu rechtfertigen, wird vor der gesamten Presse als Lügenwerk gebrandmarkt und an Hand der Tatsachen widerlegt. „Tribuna“ bezeichnet das Weißbuch als ein unvernünftiges diplomatisches Unterfangen. „Giornale d'Italia“ nennt es „einen vergleichlichen Versuch Roosevelts, ein Alibi für den von ihm entfachten Krieg zu schaffen“. „Lavoro Faschista“ brandmarkt die Veröffentlichung des USA-Staatsdepartements als „Lügenwerk des demokratischen Kaisers der Welt“. Vergleichlich bemüht ist Roosevelt mit der Veröffentlichung des Weißbuchs, seiner Politik ein Alibi zu verschaffen“, schreibt der Direktor des „Giornale d'Italia“, Ganda, zu dem Möglichen Unterfangen der Politiker im Weißen Hause, die Schuld am Kriege den Dreiermächtypälen aufzuladen. An Hand einer Reihe von Tatsachen weist Ganda auf das entschieden die Behauptung Ruhls zurück, der Krieg sei den USA ausgedrückt worden.

wirtschaftlichen und finanziellen Schikanen gegen die Achsenmächte, die Hecken des Obersten Donovan, das Bündnis mit dem Bolschewismus und all die anderen Kampfmaßnahmen Washingtons gegen Deutschland und Italien kennzeichnen die schiefe Provokationspolitik, die Roosevelt von Anfang an getrieben hat.

Wenn er heute den frechen Mut besitzt, den Kriegseintritt der USA mit „Gewaltakten“ Japans zu begründen, so genügt es, daraus hinzuweisen, dass Roosevelt systematisch die Eintrübung Japans durch Abmachungen mit England, China, Niederländisch-Indien und der Sowjetunion betrieben und durch eine rücksichtslose Ausjubelnerie Japan auf die Arie zwingen wollte. Die Hebe gegen Japan ließte sich damals ins Wahnsinn und ein New-Yorker Blatt forderte damals offen und brutal die Vernichtung des japanischen Reiches als Vorstufe zur Vernichtung der Achsenmächte. Damit hat Roosevelt sein Ziel erreicht. Japan musste zur Verteidigung seiner Lebensrechte zur Waffe greifen, und das amerikanische Volk war damit in den Krieg eingetreten. Schuld an dieser Entwicklung ist einzig und allein der Kriegspräsident im Weißen Hause, der zielbewusst auf die Ausweitung des Krieges im Pazifik hingearbeitet hat.

Wenn Roosevelt heute den Dreierpaktmächten den Plan einer Weltüberquerung unterstellt, so ist das ebenfalls eine nennenswerte Verdrehung der Tatsachen. Die systematische Besetzung der britischen Kolonien, der Raum Grönlands, Norwicks, der französischen Kolonialbelüungen in West- und Nordafrika, was sind sie anders als die brutale Durchführung der imperialistischen Pläne Roosevelts und seiner jüdischen Hintermänner, die nach ihrem eigenen Geständnis die Welt dem Diktat Washingtons, das heißt des Indentums, unterwerfen wollen.

Am übrigen hat der gelehrte alte Mann im Weißen Hause vor nicht allzu langer Zeit in einer unüberlegten Neuerung selbst ein wertvolles Eingeständnis gemacht. Der gleiche Roosevelt nämlich, der seinerzeit vor der Kriegserklärung nicht oft genug beteuern konnte, dass er alles tun wolle, um den Krieg zu vermeiden, sagte am 28. April 1942 in einer Rundfunkrede an das USA-Volk wörtlich: „Obgleich der verräuberische Angriff auf Pearl Harbor nicht die unmittelbare Ursache unseres Eintritts in den Krieg war, so ist das amerikanische Volk schon damals geistig im Kriege gewesen.“ Er meint damit natürlich nicht das amerikanische Volk, sondern sich selbst und seine Juden- und Freimaurerreligion, die also, wie sein Eingeständnis es selbst beweist, schon längst geistig im Kriege gewesen sind. Er ist der Hauptriegsbeschuldigte, und von seiner Schuld wird ihn auch der freche Advoletatniss, wie ihn das Weißbuch darstellt, nicht reinwaschen können.

### Umwiderlegbare Beweise für die Kriegsschuld des USA-Präsidenten

Mit einem frechen Bluff sondergleichen versucht sich Roosevelt mit Lügen von seiner Blutschuld reinzuwaschen. Durch die Veröffentlichung eines sogenannten Weißbuchs will der Kriegsverbrecher Nr. 1 die Verantwortung für den Ausbruch des neuen Weltkrieges von sich auf die Dreierpaktmächte abwälzen und sich selbst vor der Weltöffentlichkeit als „Vorläufer für den Weltkrieg“ ausspielen. Mit Hilfe seines Außenministers Hull lädt der Oberkriegsherr die geschichtlichen Tatsachen geradezu auf den Kopf stellen, während heute schon die ganze Welt weiß, dass der USA-Präsident in seiner ganzen Amtszeit nichts anderes getan hat, als wie ein Wahnsinniger dem Kriege nachzulaufen und die Welt den imperialistischen Plänen seiner jüdischen Hintermänner dienstbar zu machen. Schon eine kleine Andeutung auf den Äußerungen und Handlungen Roosevelts erbringt den unwiderrückbaren Beweis dafür, dass der USA-Präsident durch eine dreiste Einmischung in die Angelegenheiten der anderen Erdteile und durch sonstliche Belästigung aller Verbindungspläne in Europa und Asien jeden friedlichen Ausgleich sabotiert und den Kriegsbrand bewusst und brutal entzündet hat. Schon vor fünf Jahren hat Roosevelt den totalitären Staaten den Krieg angekündigt, und seitdem nicht eher zurück, bis er sein Volk in den Krieg hineingetrieben hatte. Rückschend geben wir einen kurzen Überblick über das verdeckte Treiben des wahnsinnigen Kriegsfeuers im Weißen Hause.

### Aggressionsjahr 1937 und 1938

5. Oktober: Roosevelt erklärt in Chilao, dass man die totalitären Staaten unter Quarantäne stellen müsse.

4. Januar: Gewaltige Ausdehnung der amerikanischen Flotte durch die neue Flottenvorlage.

Sommer 1938: Roosevelt versucht in öffentlichen Reden und auf seinen Pressekonferenzen, dass amerikanische Volk immer mehr gegen Deutschland aufzuhören und in eine Friedensflotte hineinzutreten.

November: Einschreitungen von Roosevelt geschützen, ungebremste Aggressionsfeldzüge gegen die „Feinde“ im allgemeinen und die Chamberlain-Regierung im besonderen. Außerdem mahloste Roosevelt sowohl direkte Intervention in europäische Politik und Einreiseung Deutschlands.

### Aggressionsjahr 1939

3. Januar: Roosevelt verspricht in seiner Neujahrsbotschaft an den Kongress, die totalitären Staaten „mit allen Methoden bis dicht an den Krieg heran“ zu bekämpfen. Das Schlagwort

von der englischen Flotte als der „ersten Verteidigungslinie Amerikas“ taucht immer häufiger auf.

16. Januar: Bericht des polnischen Botschafters Potocki aus Washington an seine Regierung über Roosevelt's Instruktionen an Bullitt vor dessen Abreise nach Paris: „Die Vereinigten Staaten werden die Isolierungspolitik verlassen und sind bereit, im Falle eines Krieges aktiv einzutreten. Amerika wird sein ganzes Material an Finanzen und Ressourcen England und Frankreich zur Verfügung stellen.“

1. Februar: Roosevelt erklärt in einer Geheimstirung mit dem Militärausschuss des Senats: „Der Rhein ist unsere erste Verteidigungslinie.“

15. April: Annahme und einschränkende Aufforderung Roosevelt's an den Führer und den Duce, mit 31 europäischen und nichteuropäischen Staaten Nichtangriffspakte abzuschließen.

4. Juli: Hehred von Bullitt in Paris, worin er zu schwärmendem Widerstand gegen Deutschland auffordert.

28. August: Roosevelt verbündet die „Bremen“ am Auslauf aus New York, um sie vor dem Hafen liegenden englischen Kriegsschiffen in die Hände zu spielen.

8. September: Roosevelt proklamiert den „begrenzten nationalen Notzustand“, um unter dem Vorwand, die Vereinigten Staaten würden von Deutschland bedroht, weitere Vollmachten für seine Kriegspolitik zu erlangen.

4. November: Roosevelt erreicht die Ausarbeitung des Waffenauflösungsvertrags. Das Neutralitätsgebot wird entsprechend abgeändert. Von Neutralität der USA ist keine Rede mehr.

19. Dezember: Der amerikanische Kreuzer „Trenton“ folgt dem deutschen Dampfer „Columbus“ so lange, bis englische Seestreitkräfte verbeireitet sind und sich die „Columbus“ selbst verteidigen muss.

#### Aggressionsjahr 1940

3. Januar: Roosevelt lebt dem Kongress für das neue Flottabudget ein gegenüber 1939 verdoppeltes Budget für Rüstungsaufgaben vor.

31. Mai: Roosevelt fordert vom Kongress weitere 1,5 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke.

15. Juni: Roosevelt telegraphiert dem damaligen französischen Ministerpräsidenten Reynaud, daß die Vereinigten Staaten ihre Hilfe für Frankreich verbürgen würden, solange es den Widerstand gegen Deutschland fortsetze.

17. Juni: Roosevelt fordert vom Kongress weitere vier Milliarden Dollar für die „Zwei-Ozean-Flotte“.

10. Juli: Roosevelt fordert weitere fünf Milliarden Dollar für Rüstungszwecke.

21. August: Die amerikanische Regierung tritt 50 veraltete Zerstörer an England ab und erhält dafür das Recht, militärische Stützpunkte auf den britischen Besitzungen der westlichen Hemisphäre zu errichten.

16. September: Roosevelt unterzeichnet das Wehrpflichtgesetz.

23. November: Die amerikanische Regierung spektiert den noch verbleibenden Postweg nach Deutschland über Ostien; alle deutsche Post wird den britischen Zensurstellen in Bermuda zugeleitet.

#### Aggressionsjahr 1941

11. März: Roosevelt unterzeichnet das Zech- und Kartoffelgesetz, durch das Amerika sich offen als Arsenal und Kornlager der Alliierten erklärt.

14. März: Roosevelt erklärt im Rundfunk, daß „Amerika jede Demokratie und jede Nation, die gegen Deutschland kämpft, so lange unterstützen wird, bis der totale Sieg errungen ist.“

25. April: Marineminister Knox erklärt vor dem amerikanischen Zeitungsverlegerverband in New York: „Wir haben uns unvorsichtig verpflichtet, dafür zu sorgen, daß ein Sieg der Achse verhindert wird.“

27. April: Roosevelt führt den Patrouillendienst ein, um den Standort deutscher Unterseeboote und Kriegsschiffe den Engländern mitzuteilen.

14. Juni: Die deutschen Gutshäfen in den Vereinigten Staaten werden gesperrt, drei Tage später wird die Überführung aller deutschen Konsulate verlangt.

18. Juni: Die amerikanische Regierung verbietet die Ausgabe aller Reichsbanknoten.

10. Juli: Knox gibt zu, daß die amerikanische Marine den Befehl hat, auf Achse zu schiessen.

4. September: Der amerikanische Zerstörer „Greer“ zusammen mit englischen Flugzeugen ein deutsches Unterseeboot im Atlantik an.

18. September: Eine amerikanische Delegation unter Harriman fährt nach Boston, um die amerikanische Hilfe für die Sowjetunion einzuleiten.

17. Oktober: Der in einem Geleitschiff für englische Schiffe fahrende amerikanische Zerstörer „Stearns“ bekämpft ein deutsches Unterseeboot mit Wasserbomben und wird torpediert.

6. November: Amerikanische Zerstörer kapern den deutschen Dampfer „Odenwald“ und nehmen die Besatzung fest.

14. November: Alle wichtigen Bestimmungen des Neutralitätsgebots werden abgelehnt.

5. Dezember: Die „Chicago-Tribune“ veröffentlicht einen geheimen Kriegsplan, der die Auflösung eines Achsischen Blockades mit fünf Millionen Mann vorholt. Roosevelt ist nicht in die Lage, den Plan zu demontieren.

9. Dezember: Zwei Tage nach Pearl Harbour lädt Roosevelt alle in den Vereinigten Staaten lebenden Reichsbürger zu feindlichen Ausländern erläutern, worauf viele Tausende von ihnen verhaftet werden und unter anwürdigsten Zuständen in Gefängnissen und Konzentrationslagern untergebracht werden.

Die vorstehenden Angaben sind sämtlich aus amerikanischen Quellen belegt. Amerikaner waren es, die zum erstenmal vom Roosevelt-Krieg sprachen. Amerikaner waren die schärfsten Anhänger gegen Roosevelt, und Amerikaner, vor allem Chauvinisten wie Pepper, Knox, Stimson, Ikes u. a. sind die Kronzeugen. Roosevelt mag weiterhin verlügen, seinem Volk vorzumachen, Deutschland sei der Angreifer und er nur ein von humanitären Idealen beeindruckter Menschheitsbegleiter, aber die Geschichtsschreibung, auch die amerikanische, wird eines Tages doch die Tatsachen sprechen lassen: „Roosevelt hat diesen Krieg gewollt, Roosevelt hat zu diesem Krieg gehext, Roosevelt hat diesen Krieg den Weg gehebt, Roosevelt führt diesen Krieg mit dem ironen Stolz des Wahnsinns als seinen Krieg gegen die totalitären Staaten — Roosevelt ist der Angreifer!“

Der italienische Gesandte im Haag, Ambroselli, ist im Späternachmittag auf der Autobahn Haag-Rotterdam mit dem Kraftwagen tödlich verunglückt.

## Die harten Abwehrkämpfe im Dongebiet dauern an

### Schwere Verluste der Sowjets

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Januar. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An verschiedenen Abschnitten der Front im Dongebiet und im Raum von Stalingrad erlitten die Sowjets bei der Fortsetzung ihrer Angreife hohe Verluste. In einem Schwarzmeerschiff an der Donaufront wurde ein Handelsenschiff mittlerer Größe durch Bombentreffer beschädigt. Eigene Stütztruppen führten im mittleren Frontabschnitt erfolgreiche Unternehmen durch. Feindliche Verbände wurden abgewehrt. Im südwärtsigen Gebiet einer Armee wurden sowjetische Banden umstellt und über 1400 Banden vernichtet, 55 Lager und eine große Anzahl Unterstände zerstört, zahlreiche Waffen sowie umfangreiche Bestände an Munition und sonstigen Versorgungsgütern erbeutet. Die zähnen östlichen Kämpfe südlich des Timensees halten an. Vor der Fischereihalbinsel versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein Handelschiff von 5000 BRT, ein zweites wurde schwer beschädigt.

In Süd-Tunesien schlugen deutsch-italienische Truppen französische Kräfte nach Westen zurück. Die Luftwaffe griff mit starker Wirkung den Transportverkehr des Feindes auf Bahnen und Straßen an. In einem feindlichen Flugstützpunkt entstanden Brände durch Bombentreffer. Begleitende Jäger schossen fünf feindliche Flugzeuge ab. Ein deutsches U-Boot versenkte nordöstlich Oran aus einem stark gesicherten Geleitzug einen Dampfer von 5000 BRT.

Nach einem Tagessieges eines britischen Flugzeugverbands gegen das westenglische Küstengebiet wurden 16 mehrmotorige Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. In den späten Abendstunden führten britische Flugzeuge einen Stördurchgang auf westdeutsches Gebiet durch. Die Bevölkerung hatte Verluste. Zwei Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Nach erfolglosen Tagesangriffen schossen deutsche Kampfflugzeuge gegen die englische Südküste bombardierten deutsche Kampfflugzeuge bei Nacht, in mehreren Wellen angreifend, die Hafenstadt Hull, in der ausgedehnte Brände entstanden.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Dongebiet dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Der Feind wurde auf der gesamten Front zurückgeschlagen und verlor 28 Panzer. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich die deutsche Panzerdivision besonders aus. Ungarische Truppen schlugen einen von starker Artillerie unterstützten Angriff der Sowjets ab. Bei einem eigenen erfolgreichen Angriff unternehmen sowjetische Kaluga wurde ein feindlicher Bataillon aufgerieben, 95 Kampfstände und Bunker zerstört und Gefangene eingebracht. Erneute Angriffe des Feindes gegen den Stützpunkt Wellesieki scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Belagerung. Unter Einsatz zahlreicher Panzer wiederholten die Sowjets südlich des Timensees ihre verlorenen Angriffe. 26 Panzer wurden abgeschossen.

In Südbayern wurden Verbände des Feindes durch Artilleriefeuer abgewiesen. In Luftkämpfen verloren die Briten sechs Flugzeuge. Eigene Angriffsunternehmungen in Tunesien erzielten weiteren Geländegewinn. Bei Tag und Nacht flogen deutsche Sturzflug- und Kampfflugzeuge die zerstörten deutschen Anlagen von Rom fort. Im Hafen wurde ein Handelschiff von 10 000 BRT versenkt. Ferner wurden Bahnanlagen und ein Flugstützpunkt im tunesisch-algerischen Grenzgebiet wirksam bombardiert. In Luftkämpfen verloren die Briten 15 Flugzeuge. Eigene Verluste entstanden nicht.

Ein deutsches U-Boot verlor aus einem nach Oran eilaufenden Geleitzug einen amerikanischen Munitionsdampfer von 8000 BRT.

Die Tagesangriffe schossen deutsche Kampfflugzeuge gegen das englische Küstengebiet wurden auch gestoppt mit Erfolg fortgesetzt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Okklaukus versuchten feindliche Infanterie- und Panzerverbände unsere Linien zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter Verlusten für den Gegner abgeschlagen. 29 Panzer abgeschossen.

Auch im Dongebiet scheiterten erneute Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. Erfolgreiche Gegenangriffe deutscher Truppen wichen den Feind zurück, zerstörten eine feindliche Panzerbrigade und vernichteten dabei 39 Panzer und 14 Geschütze.

Am 31. Dezember griffen deutsche Seestreitkräfte bei der Kämmeninsel im Nördlichen Kämmen aus Kreuzern und Zerstörern bestehenden britischen Kriegsschiffverbund an, der einen Geleitzug sicherte. In mehrstündigem Kampf beschädigten unsere Kreuzer mehrere feindliche Kreuzer und Zerstörer sowie Handelschiffe durch Artillerie. Die Bedrohung des Erfolgs wurde durch die Wetterlage erschwert. Ein im Kampf beschädigter feindlicher Zerstörer wurde durch einen deutschen Zerstörer versenkt. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte vier Dampfer des Geleitzugs, konnte aber wegen der Kampflage den Untergang nicht mehr beobachten. Ein unserer Zerstörer ist aus dem Gefecht nicht zurückgekehrt.

#### Neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 4. Januar. Der Führer verlieh an Vorstand des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Götz, Jagdgeschwaderführer in einem Jagdgeschwader.

Göring verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Mittelmeister Erwin Bessler, Kommandeur einer Schnellen Abteilung; SS-Hauptsturmführer Hans-Georg von Charpenier, Schwadronchef eines Reiter-Regiments des Waffen-SS; Oberfeldwebel Gustav Stühmer, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Einem Bericht der „Financial News“ zufolge beträgt die Zahl der in der amerikanischen Industrie seit Kriegsbeginn verunglückten Arbeiter das Siebenfache der im Krieg Gefallenen. Die Gesamtzahl der Industriemitarbeiter soll sich auf 3,8 Millionen belaufen.

Wieder haben die Engländer 14 Idner zum Tode und zu weiteren zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, nur weil sie bei einer Kundgebung ihrem Wunsch nach Freiheit Ausdruck gegeben hatten, meldet „Messaggero“ aus Nagpur.

### Feindgruppen zerstreut

Nach den Befehl Oberkommandos der Wehrmacht vorliegendes Meldung handelt unsere Truppen am 3. Januar im Dongebiet weiter in schweren Kämpfen. Die Bolschewisten griffen die deutsche Front an verschiedenen Stellen mit starken Infanterie- und Panzerkräften an, doch trafen sie auf hartnäckigen Widerstand unserer Heeresverbände.

Noch erheblicher waren seine Verluste bei östlichen Fronten, an denen unsere Panzerverbände besonders beteiligt waren. Die Angriffe richteten hier vor allem gegen Ostschaffhausen, in denen sich feindliche Truppen zu weiteren Angriffen bereitstellten. Als unsere Panzerabteilungen gegen eine dieser Truppenansammlungen, die etwa 200 Kraftfahrzeuge mit sich führte, vordrangen, traf der Stoß die Sowjets so wirksam, daß mehrere Ostschaffhausen, die als Sammelpunkt gedient hatten, genommen und die Kolonnen gesprengt wurden. Die hier eingeschlossene Panzerdivision vernichtete vierbei ihren 1000 feindlichen Panzer im Ostfeldzug.

Schwer waren die Verluste der Bolschewisten auch an anderer Stelle dieses Kampfraumes, als untere Panzerabteilungen den Feind aus mehreren Dörfern hinausdrängten und dabei sieben Panzer, neun Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen vernichteten.

Die Luftwaffe unterstützte trotz der ungünstigen Wetterlage in diesem Abschnitt erfolgreich die Kämpfe der Erdtruppen. Starke Bodennebel zwang die deutschen Kampfflieger vielfach, zu Tiefangriffen überzugehen. Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage bildeten Einheiten der Flakartillerie der Luftwaffe ihre Stellungen gegen bolschewistische Angriffe, die mit überlegenen Kräften geführt wurden. Ein in breiter Front vorgetragener Durchbruchversuch bolschewistischer Panzer und Infanterie wurde von den Geschützen eines Flakpanzerverbands im Vorgelände der eigenen Stellungen vollständig zerstört. Dabei verloren die Sowjets innerhalb einer Stunde fünfzehn Panzerkampfwagen, darunter acht 34-Tonner, die dreizehn und kompliziertig zum Teil nur wenige Meter vor den deutschen Verteidigungsanlagen lagen blieben.

### 87 feindliche U-Boote versenkt

Von der italienischen Wehrmacht

Seit dem Kriegseintritt Italiens am 10. Juni 1940 zerstörte die italienische Wehrmacht, so berichtet Stefani, 87 feindliche U-Boote mit insgesamt etwa 100 000 Tonnen. 80 davon wurden von der Kriegsmarine, sechs von der Luftwaffe und fünf eines Flugzeuges in einer Minensperre in die Luft. Von den U-Booten wurden drei im Schwarzen Meer, die übrigen im Mittelmeer versenkt.

Die oben angeführte Zahl enthält nicht die von der italienischen Kriegsmarine und Luftwaffe beschädigten oder durch Minensperren vernichteten U-Boote, deren Zerstörung nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, sondern lediglich diejenige eingebracht. Erneute Angriffe des Feindes gegen den Stützpunkt Wellesieki scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Belagerung. Unter Einsatz zahlreicher Panzer wiederholten die Sowjets südlich des Timensees ihre verlorenen Angriffe. 26 Panzer wurden abgeschossen.

In Südbayern wurden Verbände des Feindes durch Artilleriefeuer abgewiesen. In Luftkämpfen verloren die Briten sechs Flugzeuge. Eigene Angriffsunternehmungen in Tunesien erzielten weiteren Geländegewinn. Bei Tag und Nacht flogen britische Sturzflug- und Kampfflugzeuge die zerstörten deutschen Anlagen von Rom fort. Im Hafen wurde ein Handelschiff von 10 000 BRT versenkt. Ferner wurden Bahnanlagen und ein Flugstützpunkt im tunesisch-algerischen Grenzgebiet wirksam bombardiert. In Luftkämpfen verloren die Briten 15 Flugzeuge. Eigene Verluste entstanden nicht.

Ein deutsches U-Boot verlor aus einem nach Oran eilaufenden Geleitzug einen amerikanischen Munitionsdampfer von 8000 BRT.

Die Tagesangriffe schossen deutsche Kampfflugzeuge gegen das englische Küstengebiet wurden auch gestoppt mit Erfolg fortgesetzt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Okklaukus versuchten feindliche Infanterie- und Panzerverbände unsere Linien zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter Verlusten für den Gegner abgeschlagen. 29 Panzer abgeschossen.

Auch im Dongebiet scheiterten erneute Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. Erfolgreiche Gegenangriffe deutscher Truppen wichen den Feind zurück, zerstörten eine feindliche Panzerbrigade und vernichteten dabei 39 Panzer und 14 Geschütze.

Auch im Jagdgeschwader 54 gelangten die Sowjets in schweren Kämpfen in die Lüfte. Ein deutsches Jagdgeschwader schoss 28 Flugzeuge ab. Ein weiterer Jagdgeschwader zerstörte 18 Flugzeuge. Ein Jagdgeschwader verlor 12 Flugzeuge.

Die Tagesangriffe schossen deutsche Kampfflugzeuge gegen das englische Küstengebiet wurden auch gestoppt mit Erfolg fortgesetzt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Okklaukus versuchten feindliche Infanterie- und Panzerverbände unsere Linien zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter Verlusten für den Gegner abgeschlagen. 29 Panzer abgeschossen.

Ein deutsches Jagdgeschwader schoss 28 Flugzeuge ab. Ein weiteres Jagdgeschwader zerstörte 18 Flugzeuge. Ein Jagdgeschwader verlor 12 Flugzeuge.

Die Tagesangriffe schossen deutsche Kampfflugzeuge gegen das englische Küstengebiet wurden auch gestoppt mit Erfolg fortgesetzt.

DNB. Berlin, 4. Januar. Der Führer verlieh an Vorstand des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Götz, Jagdgeschwaderführer in einem Jagdgeschwader.

Göring verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Mittelmeister Erwin Bessler, Kommandeur einer Schnellen Abteilung; SS-Hauptsturmführer Hans-Georg von Charpenier, Schwadronchef eines Reiter-Regiments des Waffen-SS; Oberfeldwebel Gustav Stühmer, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Einem Bericht der „Financial News“ zufolge beträgt die Zahl der in der amerikanischen Industrie seit Kriegsbeginn verunglückten Arbeiter das Siebenfache der im Krieg Gefallenen. Die Gesamtzahl der Industriemitarbeiter soll sich auf 3,8 Millionen belaufen.

# Die Altenberger Jugend gewann den Ostergebirgs-Staffellauf

## Dresdner Schützen Sieger der Männerklasse

Der Ostergebirgs-Staffellauf war in früheren Jahren eine sportliche Großveranstaltung als Abschluß des Sportwinters; er wurde gewöhnlich im März mit Start und Ziel am Berghof Rauhennest ausgetragen. In diesem Winter wurde er bereits Anfang Januar durchgeführt, und zwar im Zinnwalder Kammgebiet. Das Sportheim der Meißner Artillerie, die Barbarahütte in Georgensfeld, bereitete am vergangenen Sonntag den Teilnehmern und Kampftümtern eine gastliche Aufnahme; in unmittelbarer Nähe der Hütte stand, Staffelschwellen und Ziel.

Trotzdem der Lauf ganz kurzfristig angelegt worden war, fand er eine für die Kriegsverhältnisse erstaunlich starke Beteiligung. Die Jugend bildete den weitauft größten Teil der Wettkämpfer. Während die Männer mit 5 Mannschaften antraten, die sämtlich aus Dresdener Vereinen stammten, stellte die Jugend 17 Mannschaften. Hier waren unsere Gebirgsjungen gut vertreten; Geising nannte 4 und Altenberg 2 Mannschaften.

Zunächst gingen die ersten Läufer der Männermannschaften geschlossen auf die von Arbeitsführer Walter Schneider und Walter Jäcker gelegte abwechslungsreiche 10-Km.-Strecke, die viermal zu durchlaufen war. Sie erforderte Härte und Standfestigkeit, denn auch das Wetter schenkte den Teilnehmern nichts und zeigte sich auf den freien Hochflächen der rohsten Seite. Durch die Kammwälde führte der Lauf zum Kuhleberg, zur Neuhofeler Straße und ging dann in grohem Bogen über die südostdeutschen Fugsteine und die Neklasberger Straße zur Barbarahütte zurück. Für die Jugend, die nur 4x5 Kilometer zu laufen hatte, war eine besondere 5-Kilometer-Strecke ausgestellt, die genau wie die große Strecke die Teilnehmer restlos befriedigte.

Nach den Männern ging im Massenstart das Feld der Jugend in den sportlichen Kampf. Am 1. Wechsel führte überraschend der Alpine Schiklub Dresden durch Preßling, der 28 Sekunden Vorsprung vor den Altenbergern herausgeholt hatte. Die 1. Mannschaft des Altenberger Sportvereins eroberte sich aber auf der 2. Teilstrecke durch Zimmermann die Führung, während Altenberg 2 durch den guten Lauf Büschels an die zweite Stelle rückte. Nach der 3. Teilstrecke, auf der Schickel-Altenberg mit 27:55 die beste Zeit lief, lagen die beiden Altenberger Mannschaften auf den ersten Plätzen, gefolgt vom USC und den Geislingen. Auf der Schlusstrecke ließ sich Altenberg 1, das Gute im Rennen hatte, den Sieg nicht mehr nehmen; ganz überraschend arbeitete sich aber die Dres-

dener Schützen, die nach der dritten Runde noch auf dem fünften Platz gelegen hatte, durch den ausgezeichneten Lauf von Haufe (Tagessieger) an die 3. Stelle, während der Dresdner Alpine Schiklub auf den 2. Platz auftrat. Die 2. Altenberger Mannschaft fiel auf den 4. Platz zurück, gefolgt von der 1. Geisinger Mannschaft, die in ihrem Schuhmann Schubert mit 26:00 den besten Platz des Gebirgsler stellte. Die übrigen Geisinger Mannschaften lagen im Mittelfeld. Ergebnisse:

**Jugend 4x5 km.** (17 Mannschaften am Start, 15 am Ziel).  
 1. Altenberger Sportverein I 1:55:30 (Heini Horn 29:55, Egon Zimmermann 30:25, Rudi Schickel 27:55, Erich Gute 27:15); 2. Alpine Schiklub Dresden (Preßling, Anders, Schuster, Heinrich) 1:58:03; 3. Schlüchterschule Dresden I (Graumann, Schuster, Uppmann, Haufe) 1:59:54; 4. Altenberger Sportverein II 2:00:32 (Hans Börner 30:59, Günther Büschel 30:06, Walter Schwenke 28:50, Werner Götsche 30:37); 5. USC, Geising 1:2:03:42 (Wüchner 33:32, Walther 33:11, Kammer 30:59, Schubert 26:00); 6. Bergsteiger-Gef. Dresden III 2:05:30; 7. USC, Geising II 2:05:38 (Neineck 32:30, Alsch 32:16, Alischke 29:39, Grimm 31:23); 8. Alpine Schiklub Dresden II 2:06:20; 9. USC, Geising IV 2:07:14 (Kroemer 32:13, Liebert 36:18, Schelle 29:45, Schüge 28:58); 10. USC, Geising III 2:15:04 (Heine 33:08, Köhler 35:22, Philipp 31:55, Kluge 34:39) und 5 weitere Dresden Mannschaften. — 1. Strecke:  
 1. Preßling USC 29:27, 2. Horn, Altenberg I 29:55, 3. Börner, Altenberg II 30:06, 2. Haufe, Bergsteiger-Gef. III 30:17, 3. Zimmermann, Altenberg I 30:25, 3. Strecke: 1. Schickel, Altenberg I 27:55, 2. Schuster, USC, 28:02, 3. Schwenke, Altenberg II 28:50. 4. Strecke: 1. Haufe, Schützen 1:25:34, 2. Schubert, Geising 1:26:00, 3. Gute, Altenberg I 27:15. — Stand des Rennens nach der 1. Teilstrecke: 1. USC I 29:27, 2. Altenberg I 29:55, 3. Altenberg II 30:59, 4. Dresden Schützen-Vereinigung 31:35; nach der 2. Teilstrecke: 1. Altenberg I 1:00:20, 2. Altenberg II 1:01:05, 3. USC 1:02:15, 4. Geising II 1:04:32, 5. Geising I 1:06:43; nach der 3. Teilstrecke: 1. Altenberg I 1:28:15, 2. Altenberg II 1:29:55, 3. USC 1:30:16, 4. Geising II 1:34:15, 5. Geising I 1:37:42.

**4x10 km Männer.** 1. Dresden Schützen (Herbert Jäh, Knopf, Edwin Reichel, Werner Jäh) 3:47:33; 2. Alpine Schiklub Dresden I (Kiene, Hänel, Schmidt, Krebs) 3:56:06; 3. Alpine Schiklub Dresden II (Mimmler, Menzel, Röhl, K. Freier) 4:13:50.

## Erzeugungskampf mit voller Kraft!

Von Reichshauptabteilungsleiter Bauer Dr. Brummenbaum, Berlin.

Der Krieg ist noch nicht zu Ende. Noch lieben unsere Feinde unsrer Feinde. Für uns in der Heimat ergibt sich daraus alles zu tun, um die Versorgung von Front und Heimat sicherzustellen. Nach wie vor sind dabei die Leistungen der großdeutschen Landwirtschaft als entscheidend für die Versorgung zu bezeichnen. Der Osten, insbesondere die Ukraine, verschwanden. Im Augenblick können sie uns jedoch nur so viel liefern wie wir für eine zusätzliche Verpflegung und Verbesserung unserer Ernährung benötigen. Daraus ergibt sich für mich die Notwendigkeit, die Erzeugungskampf mit aller Kraft fortzuführen und das Erzeugte in weitestgehender Versorgung zu zuführen.

Um die Broterzeugung des Volkes auch in den kommenden Jahren sicherzustellen, ohne dabei auf die Herde zurückgreifen zu müssen, ist es notwendig, im vierten Kriegsjahr etwa eine Broterzeugungsanbaustäche im Umfang des Jahres 1938/39 anzubauen. Durch die günstige Herbstwitterung ist dieses Ziel bereits weitgehend erreicht. Wir werden aber auch im kommenden Herbst darauf zu achten haben, daß der Broterzeuganbau stets einen normalen Umfang behält.

Nach wie vor muß unser Bestreben darauf gerichtet sein, möglichst viel Haferfläche anzubauen. Die Haferfläche sind nicht nur für die unmittelbare menschliche Ernährung in Form von Kartoffeln, Kartoffelerzeugnissen und Futter von höchster Bedeutung, sondern auch für den Rüttelbau und unserer Tiere beständige Flächen sie eine entscheidende Rolle. Je mehr Haferfläche wir anbauen, die bekanntlich gegenüber Getreide von der Flächeneinheit dreimal soviel Nährstoffe bringen, desto eher wird es uns gelingen, bedeutende Mengen von Autotransporten für die Schweinemast abzuweichen. Gleichzeitig über die Haferfläche als Anteilstafulturen auch einen günstigen Einfluß auf den Ertrag aller anderen Früchte aus.

Auch der Getreideanbau verdient nach wie vor starke Förderung, wenngleich zu wissen steht, daß wir durch die Einführung von Sonnenblumenkerne aus dem Osten auf dielem Gebiet in der Zukunft eine gewisse Entlastung erfahren. Nach den Berichten der Landesbauernschaften ist es trotz der sehr späten Getreideernte im letzten Sommer und Herbst gelungen, die Wintergetreideanbaustäche gegenüber dem Vorjahr erheblich auszuweiten. Ich glaube daher, daß es uns, wenn unsere Anstrengungen auch bei den Sommergetreien nicht nachlassen, gelingen wird, daß auf dem Getreidegebiet vorgesehene Programme zu erfüllen. Voraussetzung dafür ist allerdings ein normales Winter, auf den wir alle nach so vielen Enttäuschungen hoffen.

Der Gemüsebau sollte etwa im gleichen Umfang wie im letzten Jahr durchgeführt werden. Eine weitere Ausdehnung insbesondere in den Gebieten des Osten ist erwünscht und hier und da durchaus möglich. Wenn überhaupt beim Saatgut der notwendigen Saatgutsamkeit umgegangen wird, dürfte die Saatgutversorgung sichergestellt sein.

Zur Sicherung der Fleisversorgung müssen wir auch im vierten Kriegsjahr die Milchzüchtungs- und -ablieferungskampf fortsetzen. Wir benötigen auch im Jahre 1943 jeden in den Betrieben entbehrlichen Liter Milch. Größte Sparmaßnahmen im Vollmilchverbrauch im Haushalt und in der Röderaufzucht ist nach wie vor am Platze.

Ein offenes Wort zur Trauer

Es gibt Menschen, denen das Liebste genommen wurde, und zur sehr Nahestehenden wissen darum. Man erkennt es nicht an ihrer Kleidung oder ihrer äußeren Ercheinung, wohl aber an ihren Augen und an ihrer Haltung. Gestalt und tapfer geben sie ihrem Tagewerk nach, abgelebt von allem, was ihre Trauer in die Außenwelt tragen oder sie auch nur nach außen hin als Leidtragende ausgeden können. Solche Menschen trauern mit dem Herzen, und der Schmerz um den anderen, den sie für Deutschlands Größe hingegeben mussten, liegt eingeklossen in ihrem Innern. Sie zeigen wahre Seelengröße und ein Wissen um Dinge, die außerhalb alles Kleinen und Verächtlichen liegen. Aber wir treffen auch andere, die ihr Alltag hinter dichten schwarzen Schleieren verborgen, dadurch die Umwelt auf ihres Schmerz aufmerksam machen und gewissermaßen durch ihr Auftreten Mitleid und Mitgefühl erzeugen. Zwei Arten von Trauer. Auf den Menschen selbst bezogen, von gleicher Stärke für die Betroffenen. Für die Umwelt? Mag sie in jeder seine eigenen Gedanken darüber machen, was er für richtiger hält: ein toleses Jagdschafte oder ein Überlassen an seinen Schmerz. Und der, der als Held stark, und dem alle Trauer gilt? Sein Einsatz auf dem Schlachtfelde ist allein schon die Antwort auf diese Frage! Außerdem wird er in seinen leichten Augenblicken keine Liebe, ja vor sich gelesen haben, wie sie sein Leben hindurch führte.

Haben wir also den Mut zu einer inneren Trauer und wenden wir uns von allen Neuerlichkeiten ab. Mit der Trauer unseres Herzens haben Sie nichts gemein! Die heutige Zeit und die Zukunft unseres Volkes, um die unsere Männer, Brüder und Väter ihr Leben geben, verlangen von jedem einzelnen härteste Selbstdisziplin und stark positive Einstellung zum Leben, wie gerade unsere Soldaten drausen sie bestehen. Seien wir unseren Kindern, die den Vater verloren, nun erst recht ein Beispiel an Tapferkeit, seelischer Stärke und Haltung, um sein Vorbild in ihnen weiterleben zu lassen, und machen wir ihnen nicht ihre jungen Herzen mit tiefschwarzer Kleidung und düsteren Schleier schwer, hinter denen sie vergeblich das alte vertraute Gesicht der Mutter suchen.

Wahre Trauer verlangt keine Neuerlichkeiten. Und je größer sie ist, um so mehr wird sie zu einer reizenden Angelegenheit des Herzens, das an ihr über sich selbst hinauswächst, um weiter dem Leben zu dienen — nicht nur um das Vermächtnis des geliebten Menschen willen, sondern auch um Deutschland. Um das Deutschland seiner Kinder, dem sein Opfer gilt! Seien wir uns dessen stets bewußt.

**Todesstrafe für Fälschung von Fleischmarken**

Nachdem Friedrich Karte schon früher sein berufliches Können als Schriftsteller dadurch missbraucht hatte, daß er unzählige Bilder herstellte und verkaute, nutzte er jetzt seine Buchdruckerkunst noch in ganz anderem Sinn aus. Er druckte zunächst Urlaubserbschmarthen in kleinen Mengen nach. Als er einen Möbelhändler kennen lernte, von dem er bei Fleischlieferungen Möbel erhalten konnte, stellte er die Fleischmarken in großen Mengen her und bezog aus diese etwa zehn Zentner Fleisch und Wurstwaren. Die erhaltenen Möbel verkaufte er mit ganz erheblichen Überpreisen weiter, führte seitens aber das Geld nicht an den Möbelhändler ab, der so um höhere Beträge geschädigt wurde. Karte, der zwanzigmal vorbestraft worden ist, wurde als Vollzahler und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher vom Leipziger Sondergericht wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode verurteilt mit der Begründung, daß ein solcher Nachdruck von Lebensmittelkarten zu den gefährlichsten Angriffen auf unsere Ernährungswirtschaft gehört.

**Lebensmittelläster gekohlt — streng Söhne**

Die 36 Jahre alte Erna Schön geb. Härtig aus Wülfnitz bei Großenhain hatte bei ihrer Tätigkeit als Aufwartestfrau Justiz zum Geschäftszimmer eines Lagerführers in Tiefenau. Aus diesem Zimmer entwendete sie in vielen Fällen Urlauber-Lebensmittelkarten und kaufte dafür zusätzlich Fleisch, Butter, Käse und Käse. Bei ihrer Verhaftung hatte sie eine erhebliche Menge von Urlaubermarken im Besitz. Auch wurden in ihrer Wohnung Lebensmittelnoträge gefunden, die sie ebenfalls auf die unzweckmäßige Weise bezogen hatte. Sie wurde jetzt vom Sondergericht Dresden zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

## Der Sternenhimmel im Januar 1943

Unter den hellen Planeten, die sich im Januar vollständig ein Stelldichein geben, ist Merkur in rückläufiger Bewegung aus dem Strahlenbereich der Sonne herausgetreten. Er erreicht am 8. seinen größten östlichen Winkelabstand vom Tagesstern und kann zu dieser Zeit nach Sonnenuntergang etwa eine halbe Stunde lang im Grenzgebiet des im Süden stehenden Steinbocks geschenkt werden. Mit Hilfe eines Feldstechers wird Merkur schon in der Dämmerung gefunden, zumal hellere Sterne nicht in seiner Nähe stehen. Seine Sichtbarkeitsdauer nimmt jedoch rasch ab, da der Planet am 24. in die untere Konjunktion kommt und sich dann zwischen Sonne und Erde aufhält. Die Venus wird im Laufe des Monats Abendstern. Sie bewegt sich im Süden und geht am Anfang wenige Minuten, zuletzt eine Stunde nach der Sonne unter. Unsere Erde erreichte am 2. Januar den sonnenwärtsen Punkt ihrer Jahresbahn und war dort 146 950 000 km von der Sonne entfernt (gegenüber 152 060 000 km im Juli). Den tödlichen Mars findet wir am Morgenhimmel im Skorpion, wo er sich um eine zweieinhalb Stunden vor Sonnenaufgang über dem südöstlichen Himmelsrand empfiehlt. Als hellster Heliot des Januarhimmels strahlt Jupiter während der ganzen Nacht in den Zwillingen. Er gelangt am 11. Januar in Opposition mit der Sonne, so daß die Erde dann recht genau zwischen Sonne und Jupiter verweilt. Gleichzeitig wird damit auch die kleinstmögliche Entfernung des Planeten von der Erde (620 Millionen Kilometer) und seine größte Lichtentfernung erreicht. Dem Besitzer eines astronomischen Fernrohrs bietet die Oppositionszeit die günstigste Gelegenheit zur eingehenden Betrachtung des Überblicksbildes, in dem besonders die dunklen äquatorialen Streifenbildungen hervortreten, deren Farbung von einem schwachen Gelb über Orange, Rot bis ins Bläuliche, Braune und Grauviolette wechselt. Dabei handelt es sich um eine dicke Wolkkendecke aus Ammoniakdampf, die sich durch die tiefe Temperatur von -120 Grad kondensiert und die als fest und erhalter angenommene, nur zeitweise von Feuerausbrüchen aus dem Inneren überflutete Oberfläche des Riesenplaneten unseres Blicken entzieht. Der Saturn ist ebenfalls die ganze Nacht hindurch im Elter zu sehen.

Der Mond wechselt wie folgt: Neumond am 6., erstes Viertel am 13., Vollmond am 21. und letztes Viertel am 29. Januar. Am 16. steht der Mond am Saturn und am 20. am Jupiter vor.

Ein neuer Komet steht abends über dem Osthorizont links unterhalb Jupiter, dem hellstrahlenden und jetzt den Osthimmel beherrschenden Riesenplaneten, im Sternbild des Krebses. In diesen Tagen wird er ungefähr bei dem Stern Iota dieses Sternbildes stehen. Da sowohl die Annäherung des Kometen an die Sonne als auch seine Annäherung an die Erde ständig zunimmt, ist mit



**Kulturelle Arbeitstagung der Hitler-Jugend**

Am Montag begann in Karlsruhe auf Veranlassung und unter Leitung des Kulturrates der Reichsjugendführung eine dreitägige Arbeitstagung der Hitler-Jugend und des VDM der Gebiete Sachsen, Niedersachsen, Sudetenland und der Besatzungszone Böhmen-Mähren. Am Mittelpunkt stehen Fragen der Aktivierung der Dorfkulturarbeit, der Jugendmusikschulen, des Schul- und Privatunterrichtes und der musikalischen Feierabendgestaltung. Zur Mitarbeit wurden auch Musizierlehrer und Musiklehrkräfte eingeladen, die an der Kulturarbeit der Hitler-Jugend teilnehmen. Etwa 300 Jugendwähler und -führerinnen vereinigten sich zu der Tagung.

## Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

(20. Fortsetzung)

Sie kommt jeden Tag zu ihm, sie denkt an ihn, sie bringt ihm Blumen und ihre Augen leuchten ihn an, aber — da ist der Oberstartz! Denner taucht er auf, wenn Ilse da ist, und nimmt sie mit fort, und es ist Jörg oft, als ob das Mädchen auf seinen Schritt wartet.

Vielleicht kommt sie nur zu ihm, dem verwundeten Jörg Wernicke, um dem Oberstartz begegnen zu können?

Das wäre kaum zu ertragen! Jörg spannt alle Muskeln an, als wolle er aus dem Bett springen, um einem Feind zu begegnen, und muß sich stöhnen zurücklassen. Das darf er sich noch nicht leisten. Er ist frant, verwundet, das ist es eben! Ilse kennt ihn ja noch gar nicht, sie weiß nur von einem verwundeten jungen Mann, den man bestens bemitleidet: Woher soll sie ihn lieben?

Besonders, wenn neben ihm, bewundert und verehrt, der Oberstartz Dr. Hömberg steht, dem das Mädchen ganz bestimmt nicht gleichgültig ist.

Kann er, Jörg Wernicke, es mit ihm aufnehmen? Kann er gegen keinen Einfluss anstrengen, sich über ihn hinweg Ilse Ohlen erringen? Ach, er muß und wird es verüben! Er kann nicht mehr von Ilse losen — er wird den Kampf aufnehmen. Er weiß ja jetzt heute, daß er es darf, doch er gelund wird!

Und er wird heute noch den Oberstartz zur Rede stellen, ihm den Kampf, wenn es kein muß anlange, er will offen handeln. Er muß wissen, woran er ist, und wie es steht zwischen Ilse Ohlen und dem Oberstartz. Er wird ihn einfach bitten, ihm Ilse nicht immer zu entführen. Dann wird er ja leben —

Und ausgerechnet heute kommt Hömberg schon zu dem verwundeten in das Krankenzimmer, ehe Ilse da ist. Sonst kann Jörg doch wenigstens meist ein paar Minuten mit ihr allein sein, heute hat er nicht einmal dies gut.

Die ärztliche Wölfe ist Vorwand für Hömbergs Erscheinen, das ist ihm klar. Der Oberstartz ist ja vorhin schon bei ihm gewesen auf seinem Rundgang durch die Verwundetenläle. Er kommt also aus anderen Gründen.

Jörg Wernicke, der zum ersten Male aufgerichtet in seinem Bett sitzen kann, geht sofort zum Angriff über:

„Wollen Herr Oberstartz mir eine Frage gestatten? Ist es — ist es zuviel, daß Herr Oberstartz immer gerade bei mir sind, wenn Ilse Ohlen kommt — oder nicht?“

Reicht ist es nicht, den großen, aufrechten am Fenster stehenden Arzt, Ärzt und Vorgesetzten zu fragen. Jörg Wernicke's Gesicht ist fast verkrampft bei den Worten.

Der Oberstartz antwortet nicht gleich. Er hat eine Stuhllehne mit beiden Händen gepackt. Wernicke sieht, wie sich seine Knie

um das 2013 legen. Dann kommt die Gegenfrage, die Ilse vor der Tür gehört hat: „Was wollen Sie von Ilse Ohlen, Wernicke? Und ohne Besinnen darauf die Antwort: „Ich liebe Ilse Ohlen, Herr Oberstartz!“

Doch Hömbergs Erinnerung auf die Eröffnung hat Ilse nicht mehr verstanden. Und das ist gut, denn dann wäre sie jetzt noch verzweifelter; denn der Oberstartz liegt noch einer Pause, die dem Verwundeten endlos erscheint: „Ich auch!“

Brüst dreht er sich dabei dem Fenster zu, aber noch einmal wiederholt er mit schwerer Stimme: „Haben Sie es verstanden? Auch ich liebe dieses Mädchen!“ Aber hell überzeichneten Jörg Wernicke Worte die seinen: „Ich aber werde Ilse Ohlen heiraten, Herr Oberstartz!“

Hömberg hat seine Hände jetzt auf den Rücken gelegt, den er Bernicke zuwendet, und diese Hände sind ineinander verkrampft. Und nun kehrt er sich mit einem Auf dem Bett wieder zu und dem jungen frischen Kollegen, der bis eben noch sein Schüling war und nun mit einem Male sein Gegner ist: „So! Und Ilse Ohlen? Und — ich? Schägen Sie mich so gering ein?“

„Ich achte und verehre Sie, Herr Oberstartz. Und weiß, daß Ilse dies auch tut. Vielleicht bedeuten Sie Ihr Logo vorläufig mehr. Es ist möglich, denn Sie sind gesund und ich bin frant. Aber nun weiß ich, daß ich gesunden werde; nun darf ich den Kampf aufnehmen — und werde es tun!“

Hell und hart ist das junge Gesicht, das Antlitz eines Kämpfers, der selbst den Tod schon überwunden hat. Nein, es ist kein Krieger mehr, der da noch an das weiße Bett gefesselt ist. Es ist ein Mann, der Liebe einer Frau wohl wert.

Ein — junger Mann!

Der Oberstartz Karl Hömberg spürt mit einem Male die Jahre, die er schon gelebt hat. Er strafft sich gleichzeitig auf. Kein, so schnell ergibt er sich nicht, nur weil er älter ist. Noch spielt er mit, noch hat er ein Anrecht am Leben, am Glück!

Sein Gesicht ist ganz verschlossen.

Doch ehe er etwas sagen kann, klopft es kurz und die Stationsschwester kommt herein. Sie trägt Rosen, ein Glas mit Gelee und eine kleine Salz.

„Ist Fräulein Ohlen nicht hereingekommen? Sie war doch eben auf dem Weg zu Ihnen, Herr Wernicke, und wollte Ihnen dies bringen. Nun finde ich die Sachen draußen auf dem Fensterbrett und die schönen Rosen auf dem Boden —“

Die Schwester versteht nicht, was das bedeuten soll. Und sie begreift auch die Worte der beiden Männer nicht, die sie anschauen als sei sie aus einer anderen Welt gekommen.

Jörg Wernicke findet zuerst die Sprache:

„Fräulein Ohlen war schon im Haus und wollte zu mir!“

„Wann war das, Schmetter?“

„Aber doch gerade eben! Ich habe noch mit ihr gesprochen. Sie hat sich erkundigt, wie es Herrn Wernicke geht.“

(Fortsetzung folgt.)

## Sport vom Sonntag

Dresdner SC schlug SG Preßburg

Interessanter Sport gab es am Sonntag auf Sachsen's Fuß-  
ballfeldern. SG Planitz brachte das in dieser Spielserie bisher  
höchste Torergebnis mit 17:0 gegen Sportlust Zittau zu Stande,  
der Dresdner SC schlug den SG Bratislava Preßburg, der am  
Neujahrstag in Berlin gegen Blau-Weiß 3:2 gewonnen hatte,  
noch schönes Spiel mit 6:3 (5:1). Die Ergebnisse des 3. Ju-  
nus: Punktspiele: SG Planitz gegen SG Döbeln 0:3 (0:2); Kreis und  
Gauklubsprecher: Dresdner SC gegen SG Bratislava Preßburg 6:3 (5:1), Otto Chemnitz gegen Reichsbahn Dresden  
8:0 (5:0), Fortuna Leipzig gegen SVB Altenburg 3:2 (1:1). — Die Tabelle hat  
sich in der Rangfolge nicht verändert.

### Punkt- und Potsalspiele in der 1. Fußballklasse

In der 1. Fußballklasse wurden die Punktspiele fortgesetzt,  
in einigen Sportfreigruppen auch bereits mit Potsalspielen  
unter Beteiligung der 1. Klasse begonnen. Die Ergebnisse:  
Leipzig: Punktspiele: Turm Leipzig gegen Sportfreunde  
Markranstädt 4:4, TuS Leipzig gegen SV Pegau 4:0, Spieldien-  
st Leipzig gegen MTS Wurzen 7:1, Sportif Leipzig gegen Water  
Leipzig 1:6, LWSB Brandis gegen Sportiva Leipzig 4:3, MTS Borna gegen Leipziger BG 2:0, Planitz: Punktspiele:  
Konstanz Planitz gegen TSV Reichenau 10:0, Spielvlg. Post Planitz gegen SVB Planitz 3:3, SV Treuen  
gegen Vogt. AG Planitz 3:0, Potsal: VfB Planitz gegen VfR  
Planitz 9:2, Wilsdruff: Potsalspiel: VfB Wilsdruff gegen TSG Brand Marienthal 2:0, Post Wilsdruff gegen VfB Glaub-  
stadt 1:2, Tote: Willau-Hohlaus gegen Reichsbahn Wilsdruff  
11:0, SG Wilsdruff-Reinsdorf gegen SG Wilsdruff II 2:5, Mühl-  
den-Bischopau: Potsal: TGS Mittweida gegen SG  
Döbeln II 17:1, SG Roßwein gegen TGS 89 Döbeln kämp-  
fend für Roßwein. Chemnitz: Punktspiele: SG 01 Chem-  
nitz gegen Victoria Einsiedel 3:3, Preuther Chemnitz gegen SV  
Überherrn 3:2, Reichsbahn Chemnitz gegen Sportif. Hart-  
thau 3:4, VfB Chemnitz gegen SV Gruna 5:1, SG Limbach  
gegen Germania Schöna 9:1. Dresden: Punktspiele:  
VfB Weißdorf gegen VfB 03 Dresden 5:4, Spielvlg. Dresden  
gegen Guts Mühle Dresden 1:7.

### Jah 74 000 Sportveranstaltungen im Jahr 1942.

Das Sportjahr 1942 ist den kriegsbedingten Bedürfnissen entge-  
gengegangen. Angestellt 75 767 Veranstaltungen mit fast  
200 000 Aktivs per mehr als 2½ Millionen Zuschauern wurden  
von den deutschen Sportgruppen durchgeführt. Bei den Männern war das  
bei den Sportarten Niedersachsen vor Witten, Bremen, Sachsen und  
Brandenburg am eindrücklichsten, bei den neuen Niedersachsen und Niedersachsen.

### Kohlklaus' schmähliche Niederlage



### KOHLENKLAU'S Rundfunktrick entlarvt!

„Ratibor Oberpegel... usw.“ — so was ist Musik für Kohlen-  
klaus' Ohren. Wie der Teufel hinter der armen Seele ist  
er hinter uns her, daß wir ja unsere Rundfunkapparate  
nicht abschalten, wenn auch kein Mensch zuhört. Da  
werden doch ordentliche Kohlemengen sinnlos verputzt!  
(Strom ist ja verwandelte Kohle!)

Aber Pustekuchen, Herr Kohlenklaus! Wer fällt auf so einen  
albernen Trick heute noch rein? — Du und ich und wir alle  
doch bestimmt nicht. Wir wissen, daß ein Rüstungswerk  
monatelang mit Kohlen versorgt werden kann, wenn jeder  
von uns seinen Rundfunkapparat nicht unnötig laufen läßt.  
Wieder mal hat Kohlenklaus den kürzeren gezogen! Aber  
hüten wir uns trotzdem vor ihm!

*Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, -  
Pass auf, jetzt sucht er andre Sachen!*

KNORR -  
Soße richtig kochen!



Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den  
richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie  
deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrük-  
ken, mit etwas Wasser glattrühren, ½ Liter Wasser bei-  
fügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR

**Soldat Rudolf Rüger**  
Getreu seinem Fahneneid fiel am 29.11.42 in treuester Pflichterfüllung für seinen Führer u. für Großdeutschland, im Kampfraum Rschew, unser lieber, stets arbeitswilliger Sohn u. guter Bruder

**Soldat Rudolf Rüger**  
im 19. Lebensjahre. Seine Kameraden beteten ihn am selben Abend auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe.

In tiefstem Schmerz

**Familie Paul Sterl**  
**Ida geb. Rüger**  
**Elly Rüger**  
**Helmut Rüger**, z. Z. i. Felde  
nebst allen Angehörigen

**Löwenhain**, 30. Dezember 1942

Schlaf wohl, lieber Rudolf!  
Dir der Frieden, uns der Schmerz.

**Mit wundem Herzen gingen wir ins neue Jahr.** Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter Junge und Bruder, mein herzensguter Bräutigam, unser unvergesslicher Schwiegerson und Schwager

**Uffz. Willy Meier**  
geb. 10. 2. 1920

**Flugzeugführer in einem Transportverband Inhaber des EK. 2. Kl., der silbernen und goldenen Frontflugsponde u. d. Ostmedaille**  
am 6. 12. 1942 den Fliegersturz starb. Sein Leben war treueste Pflichterfüllung, Hingabe u. große Liebe. Wir sind stolz auf ihn. In Tripolis hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an:  
**Frieda Meier, Friedel Ahrends** geb. Meier, Hanni Moche, Curt Moche u. Frau, Gerhard Moche.

**Berlin SO 36,**  
Waldemarstr. 68

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine über alles geliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Tante, Schwägerin und Ichte

**Ida Meta Wappler**  
geb. Tränkner

nach langem, schwerem Leiden am Sonntag, dem 3. Januar, im 43. Lebensjahr verstorben ist.

In tiefer Trauer

**Paul Wappler**  
im Namen aller Hinterbliebenen

**Löwenhain**, 5. Januar 1943

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 6. Januar, 14 Uhr vom Trauerhaus aus.

Nach kurzer Krankheit verschied am 2. 1. 1943 sanft und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

**Rosalie Auguste verw. Zscharschuch**  
im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer

**Ihre dankbaren Kinder**  
nebst Angehörigen

**Glashütte**, Mittelstr. 20

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. 1., 13.30 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unser liebes, sonniges

**Wernerle**

am Sonntag, dem 3. Januar 1943, wieder von uns gegangen. Nur kurz war unser Glück.

In tiefstem Schmerz

**Gerhard Grießbach**  
**Glashütte**. **Frau Ruth** geb. Leibelt und **Töchterchen Helga**  
sowie alle Angehörigen

Die Beerdigung findet Freitag, d. 8. 1. 1943, 13 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.